

Lesungstext Röm 12,11-12, Evangelium Lk 24, 13-35

Liebe Schwestern und Brüder,

als P. Albert vor gut vierzig Jahren seinen Dienst als Abt anfang, stellte er ihn unter das Wort aus der Römerbrief „Spe gaudente, seid froh in der Hoffnung“ und krepelte frohgemut die Ärmel auf. Es ergab sich, dass etliche junge Leute den Weg in die überalterte Gemeinschaft fanden; leider blieben fast keiner. Die Schule wurde geschlossen, die Aufnahme von Gäste als ur – benediktinische Aufgabe wurde ausgebaut, ein neuer Trakt für die Mönche konnte durch die Hilfe des Bistums errichtet werden.

Es geht hier nicht darum, alle Veränderungen aufzuzählen, sondern darum zu betonen, dass die frohe Hoffnung Abt Albert, später P. Albert, nicht verließ. Denn er wusste um die Weiterführung des Satzes: „Seid beharrlich in der Bedrängnis“. In allen Widerständen verließ die Hoffnung unseren Verstorbenen nicht, speiste er doch seine Zuversicht aus dem letzten Drittel des Satzes: „Seid beharrlich im Gebet.“ In den Anfangsjahren kniete Abt Albert jeden Abend vor dem Tabernakel und empfahl unsere Gemeinschaft unserem Herrn Jesus Christus. In den letzten Jahren kam hinzu die Verehrung der Gottesmutter, was sich vor allem in seinem unermüdlichen Einsatz für unsere Marienkapelle äußerte.

Durch die Bekanntschaft und Freundschaft mit der Malerin Janet Brooks-Gerloff stattete er unsere Kirche mit großformatigen Bildern zu den Heiligtümern von Kornelimünster aus sowie einem Zyklus zum Propheten Elija. Als Höhepunkt dieser Werke gilt weithin das Bild vom Emmausgang; den entsprechenden Text haben wir gerade im Evangelium gehört. Der Künstlerin gelang es unnachahmlich die Gestalt Jesu nur als Umrisslinie darzustellen. Für mich persönlich ist das die intensivste Übersetzung des Evangeliums in ein Bild. ER ist da und doch nicht da. Erfahrbar wird er, wenn er sich entzieht und im Wort Gottes und der Eucharistie aufleuchtet. Dieses Bild entstand in lebhaftem Austausch der Künstlerin mit Abt Albert.

In Berührung kommen mit dem, der mitgeht. Das war die Erfahrung von P. Albert in den letzten Wochen seines Lebens. Alles loslassen, um mit IHM immer mehr in Berührung zu kommen.

Wir sind eine kleine Gemeinschaft geworden. Unsere Zukunft ist fragil, wir wollen aber nach bestem Vermögen unseren Weg gemeinsam weitergehen – „froh in der Hoffnung“ und „unter Führung des Evangeliums.“

Es der Dienst von P. Alber gescheitert? Nein! Trotz der Kleinheit unserer Gemeinschaft sind wir in den Ort Kornelimünster und darüber hineingewachsen. Wir sind eine Gemeinschaft des Gebetes und der Gottsuche, durch die viele Menschen Orientierung für ihr Leben und ihren Glauben erfahren haben und erfahren. Was gibt es Schöneres zu hören, als wenn jemand nach einer Predigt oder einem Aufenthalt im Kloster sagt: „Das hat mir gutgetan, das hat mein Leben verändert und mir eine neue Ausrichtung gegeben.“? P. Albert hat durch seine Worte viele Menschen ermutigt, mit Jesus Christus in Berührung zu kommen, sich von ihm anleiten zu lassen, sich für Jesus Christus zu begeistern. Das geschieht nüchtern, schlicht, ohne große Jubelwellen. Das hätte auch dem westfälischen Charakter von P. Albert auch nicht entsprochen.

Wir nehmen Abschied, wir sagen Dank, wir wünschen ihm ein intensives Leben bei und in Gott! Uns wünschen wir, dass wir weiterhin Gottsuchende bleiben, wie es der heilige Benedikt in seiner Regel von den Mönchen verlangt. Aber diese Gottsuche ist Aufgabe aller Christen. Gehen wir sie gemeinsam an, froh in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis und beharrlich im Gebet. Dann werden wir alle eine Zukunft haben – mit und in Gott.

Amen.